

«Mühlewiesen» bei Malans. Die sich auf die Zweige eines Haselbusches flüchtenden beiden Ammern waren prachtvoll ausgefärbt und wenig scheu. Später wurde ich durch durchdringende «zieh»-Rufe auf 2 weitere, sehr schön ausgefärbte Zippammern aufmerksam gemacht. Die Vögel sassen in einem Weissdorngebüsch des Kulturlandes bei der Malanser «Säge» neben Aeckern mit stehenden, dünnen Maispflanzen.

5. Rohrammer, *Emberiza schoeniclus* L.

Diese Ammernart ist in der Herrschaft Durchzügler und unregelmässiger Sommergast. Auf dem Frühjahrs-Durchzug zeigte sich die Rohrammer öfters in sumpfigen, mit Weiden (*Salix*) bewachsenen Teilen der (nunmehr meliorierten) Maienfelder Allmend. Die Art hat sich den Sommer über schon an einzelnen Teichen des «Alt Rheinsand» (zwischen Landquart und Maienfeld) aufgehalten. Auf dem Herbst-Durchzug scheint sich die Rohrammer mit Vorliebe in Maisfeldern aufzuhalten.

Am 13. März 1943 zeigte sich im Schilf eines Teiches zwischen Landquart und Maienfeld die erste R. des Jahres. Im selben Gebiet wurden während der Zeit vom 27. März bis zum 13. Juni 1943 regelmässig singende ♂♂ angetroffen. Vom 9. April bis 6. Mai 1942 sah ich die R. trupp- und paarweise auf Weidensträuchern von Sumpfwiesen der damals noch nicht meliorierten Maienfelder Allmend. Ferner sang ein ♂ auf einem Weidenbusch im Teichgebiet des «Alt Rheinsand». Am 1. Okt. 1945 zeigten sich 2 R. in je einer Maispflanzung zwischen Malans und der Rohanschanze, «zieh»-Rufe.

Vielleicht ermuntern diese Notizen den einen oder andern Graubünden besuchenden Ornithologen dazu, auch der so reizvollen Gegend der Herrschaft vermehrte Beachtung zu schenken, gehört dieser Landesteil doch zu den ornithologisch am wenigsten erforschten Gebieten Graubündens.

KURZE MITTEILUNGEN

Zur Brutbiologie der Zaungrasmücke, *Sylvia curruca* L.

(Siehe Tafel 8.)

Am 3. Mai 1946 hörte ich zum erstenmal in diesem Jahr den typischen Gesang der Zaungrasmücke in unserem Garten in Zürich. Der Vogel sang an diesem und am folgenden Tag sehr eifrig, fast den ganzen Tag über, wobei er manchmal den Vorgesang wegliess und nur das Klappern vortrug. Am Morgen des 5. Mai beobachtete ich das ♂ und bald auch das ♀ beim Sammeln von Nistmaterial und fand dann das angefangene Nest in einer dichten Ligusterhecke, 180 cm hoch in einem Astquirl. Die beiden Vögel nisteten emsig weiter. Als Material verwendeten sie Würzelchen (z. T. von Streichholzstärke und bis 38 cm lang), dürre Halme und zur Auspolsterung feinste Pflanzenfasern, ausserdem wurden Schnüre, Fäden und einige Haare verbaut. Manchmal wurde das Nistmaterial dem Partner abgegeben, der gerade im Nest sass und baute. Das ♂ blieb nach der Arbeit

gewöhnlich noch einen Augenblick im Nest und sang und klapperte laut. Noch am Abend desselben Tages war das Nest beinahe vollendet. Das fertige Nest war etwa 2½ cm tief und ist viel flacher als die Nester der Mönchs- oder Dorngrasmücke. Am 6. Mai, einem regnerischen Tag, sah ich nie einen Vogel am Nest. Am 9. 5. traf ich um 6.50 Uhr das ♀ auf dem Nest an, das noch leer war. Zwei Tage später kam ich dazu, wie ein Grünfink Nistmaterial aus dem Grasmückennest raubte. Der Nestboden wurde dabei aufgewühlt und herausgerissene weisse Bindfäden blieben im Gezweig hängen. Diese Fäden wurden später weder entfernt noch wieder eingewoben, trotzdem sie sehr auffällig waren und leicht die Niststelle hätten verraten können. Der Nisttrieb war offenbar schon erloschen.

Bemerkenswert ist, dass das ♂ kurz nach Beendigung des Nestbaus fast ganz zu singen aufhörte. Am 8. Mai sang es noch sehr oft und laut. Dann aber verstummte fast jeglicher Gesang. Während der Brut- und Aufzuchtzeit konnte ich auch keinen Morgengesang feststellen und hörte das ♂ nur zwei- oder dreimal in den Fütterungspausen singen. Den letzten Frühlingsgesang vernahm ich am 14. und 21. Juni, also eine Woche nachdem die Jungen ausgeflogen waren. Auch später hielten sich regelmässig Zaungrasmücken im Garten auf. Am 5. September erschien ein prächtiges ♂ und sang zweimal kurz.

Das 1. Ei lag am Morgen des 14. Mai im Nest, das 2., 3. und 4. folgten in Abständen von einem Tag. Am Nachmittag des 16. Mai begann das ♀ zu brüten. Ablösungen sah ich während des Brütens nie und kann auch über den Anteil der Geschlechter am Brutgeschäft nichts aussagen. Am 29. Mai morgens um 7 Uhr war das erste Junge ausgekommen und die Eischalen lagen noch neben ihm, von den Altvögeln war nichts zu sehen. Das Junge musste unmittelbar vorher geschlüpft sein. Abends um 18 Uhr waren 3 Junge vorhanden und die Eischalen waren entfernt. Das 4. Ei zeigte noch keine Sprünge, am Abend des folgenden Tages war dann auch dieses geschlüpft. Die Brutdauer betrug also 13 Tage ($\pm \frac{1}{2}$ Tag).

Am 3. Juni, als die Jungen 5 Tage alt waren, begannen sich die Augenlider zu öffnen und die Federkiele waren bereits sichtbar. Am 4. Juni (7 Uhr) sah ich das letzte Mal einen Altvogel wärmen. In den folgenden Tagen wuchsen die Jungen sehr rasch heran und die Fütterungsfrequenz nahm bedeutend zu. In den letzten Tagen drängten sich die Jungen buchstäblich fast aus dem Nest. Der an sich schon sehr kleine und lose gefügte Bau vermochte die Jungen kaum mehr zu fassen. Das erste verliess das Nest am 9. Juni, also 11 Tage alt, als ich mich vorsichtig näherte. Es hüpfte auf den Nestrand und von da ins Gezweig. Ich ging dann sofort wieder zurück, um die anderen Jungen nicht zu stören. Am Nachmittag war das Nest auch von diesen verlassen. Zwei von ihnen sasssen 15 m vom Nest entfernt in einer Hainbuchenhecke. Der Altvogel warnte mit «wäd-wäd-wäd»-Lauten, die in rascher Folge vorgebracht wurden und wie ein Schnarren tönten. Vorher hatte ich diesen Ruf nie gehört. Am Nest hatten die Zaungrasmücken nur mit dem bekannten «tse-tse-tse» gewarnt, welcher Ruf täuschend nachgeahmt werden kann, wenn man zwei Kieselsteine aneinander schlägt. Am 12. Juni, vier Tage nach dem Ausfliegen, sah ich noch ein Junges unweit vom Nest, während mich der Altvogel warnend umflatterte. Dies war die letzte Begegnung mit den Jungen. Weitere Beobachtungen waren allerdings dadurch sehr erschwert, dass es in diesen Tagen ununterbrochen regnete.

Während der ganzen Beobachtungszeit am Nest, besonders während der Aufzucht der Jungen, waren die Zaungrasmücken viel weniger scheu als beispielsweise Dorn- und Mönchsgrasmücke. Als zum Photographieren die Zweige zurückgebunden und das Nest freigelegt wurde, kam das ♀ bereits 5 Minuten nach Beendigung der Arbeit wieder zum Nest, fütterte die Jungen, wärmte sie und zeigte gar keine Scheu. Rezio Blass, Zürich.



Zaungrasmücke, Weibchen wartet, bis ein Junges einen Kotballen abgibt.
Zürich, 1. 6. 1946



Zaungrasmücke, Weibchen beim Füttern der 3 Tage alten Jungen
Zürich, 1. 6. 1946

(Aufnahmen von G. Mächler)